



MITTEL-EUROPEISCHER NATIONAL-ENTWURF

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 157

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 8. JUNI 1943



Gratte Zahlen verbürgen den Sieg

Die Reden der beiden deutschen Minister im Mittelpunkt des Weltinteresses

RD. Berlin, 7. Juni. Die von nächstem Zafadenstau und entflohenem faszistischen Willen zum Erfolg reichsteigendsten Reden der beiden Reichsminister Dr. Goebbels und Speer sind in den befreundeten Ländern als Bekräftigung des Bestehens der Wehrmacht aufgenommen worden. Die von Reichsminister Speer genannten Zahlen haben aber auch die gesamte zentrale und feindliche Welt anfordern lassen. In den feindlichen Ländern hat man bislang noch nicht den Mutationsdruck gelunden, mit dem man die gemeldeten, ebenso erdeten wie erklärenden Zahlen dem eigenen Publikum gegenüber als verächtlich erfinden lassen könnte. Daher magte man bis jetzt weder die Veröffentlichung der Zahlen, noch eine Kritik an ihnen, eine Haltung der feindlichen Nationen, die für sich selbst stehen.

In den Wehrmacht befreundeten und verbündeten Ländern lösten die Reden höchste Befriedigung und offene Begeisterung aus. Gegenüber dem nordamerikanischen Publikum wurden die bewundernswürdigen Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie als gelungene, klare Antwort eines fleißigen und entflohenen Volkes gemeldet, und der Glaube an Deutschland der ungetrohen in den verbündeten und befreundeten Ländern die Zustimmung an dem Zeitgeschehen bedingte hat durch die Rundredungen des deutschen Willens zum Siege, wie es sich in den Leistungen der Rüstungsindustrie dokumentieren, eine spätere Verifikation erhalten.

Einige besondere Beispiele seien aus der Fülle der Auslandstimmen herausgegriffen.

Zu dem nächstern Zahlenmaterial leben die japanischen Zeitungen einen neuen Beleg der hohen Kampfmoral der deutschen Nation, die für eine klare Überlegenheit über die Feinde verleiht. Sie erklären, daß die deutsche Rüstungsindustrie trotz mancher unangenehmer Bedingungen materialmäßig und geographisch überlegen der amerikanischen Rüstungsindustrie weit überlegen sei.

Die Rede des Reichsministers Speer wird in Italien, besonders in Rom, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, weil man in ihr auch eine außerordentlich wertvolle Aufklärung der italienischen Öffentlichkeit über den Stand der Rüstungsproduktion in Deutschland enthält. In ausführlichen Details wird deshalb die Stärke der Rüstungen der Achsenmächte auch weiterhin betont. Ebenso wird die Rede von Dr. Goebbels als ein Dokument der Festigkeit der Achse gewertet.

Selbst in England kann man sich der unerbittlichen Logik der beiden Reden nicht entziehen. So erklärte z. B. ein Kommentator des Londoner Nachrichtenendienstes zum Vergleich der Lage Deutschlands von heute mit der von 1918, den Reichsminister Dr. Goebbels an dem Reichstagstag in Berlin, 1918, wie sie Anfang 1918 war. Abgesehen davon, daß wir beide Male das vierde Jahr eines Weltkrieges haben, kann ich sehr wenig Ähnliches zwischen 1918 und 1943 sehen. 1918 wurde die Ernährungslage in Deutschland außerordentlich schwierig, während Deutschland 1943 aus Millionen Hektar eroberten Gebieten seine Nahrungsmittel beziehen kann und die deutsche Ernährung noch immer sehr reichhaltig ist.

Der deutsche und englische Export

Von Dr. M. Grünbeck (Auswärtiges Amt)

Die folgenden Ausführungen dürften wegen der darin enthaltenen Angaben und Vergleiche allgemeines Interesse finden.

Als Reichwirtschaftsminister Funk im Februar d. J. in seiner Rede vor der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank feststellte, daß die Ausfuhr Deutschlands etwa auf dem Vorkriegsstand gehalten werden konnte, behauptete sich das Londoner Wirtschaftsblatt „Financial News“ umgehend, den Eindruck dieser klaren und eindeutigen Tatsachenerklärung in der Welt zu vermindern. Das Blatt schrieb (13. Februar 1943): „Mit der Erklärung, daß Deutschlands Clearingschulden nach dem Krieg schnellsten abgetragen würden, versuchte Dr. Funk offensichtlich bei den besetzten und verbündeten Ländern die Hoffnung zu nähren, daß sie vielleicht doch noch irgendeine konkrete Gegenleistung für die jetzt an Deutschland gelieferten Güter erhalten könnten. Die Behauptung, daß die deutschen Exportaufrechterhalten worden seien, ist phantastisch. Es ist unvorstellbar, daß sich Deutschland den Verbrauch von Gütern berauben könnte, um das übrige Europa mit Exporten im Vorkriegsumfang zu beliefern. Grundsätzlich ist auf jeden Fall, daß sich Deutschland aus den europäischen Ländern Einfuhren in einem seine Ausfuhr weit übersteigenden Umfang angeeignet hat und seinen Einfuhrüberschuß mit wertlosen Reichsmark-Ansprüchen bezahlt.“

Ein derartiger „kritischer“ Kommentar ist, gerade aus England kommend, nur allzu verständlich. Es muß den britischen Leser der zwangsläufig verblühen, wenn er von einer durch vier Kriegsjahre hindurch möglichen Aufrechterhaltung des deutschen Exports auf dem Vorkriegsumfang hört, während er auf seiner Seite einen täglich fortschreitenden Ausfuhrüberschuß erblickt, der ihm in Remen britischer Staatsmänner auch offiziell immer wieder bestätigt wird.

Der fundamentale Unterschied in der Kriegsentwicklung des Exports in England und Deutschland wird jedoch in denkbar anschaulichster und überzeugendster Form ersichtlich, wenn man einmal den Stand der Kohlenausfuhr beider Länder vergleicht.

England war vor diesem Kriege der größte Kohlenexporteur der Welt gewesen. Es hat jährlich über 56 Millionen Tonnen Kohle in alle Welt exportiert, und diese Ausfuhr stellte einen der größten Posten im britischen Gesamtexport dar. Heute ist dieser Posten so gut wie vollständig ausgefallen, und die stark zurückgegangene englische Kohlenförderung deckt nicht einmal mehr den britischen Inlands-Eigenbedarf vollständig, so daß man Rationalisierungsmaßnahmen ergreifen mußte.

Im Gegensatz zu dieser britischen Entwicklung beliefert Deutschland heute, nach der Deckung seines naturgemäß auch gewaltig angestiegenen Eigenbedarfs, in einem früher niemals erreichten Umfang ganz Europa mit Kohle. Allein Italien erhält mit zwölf Millionen Tonnen jährlich ein Mehrfaches der in der Vorkriegszeit gelieferten Menge. Die Länder des europäischen Nordens — Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland — die früher den weit größeren Teil ihres Bedarfs aus britischen Lieferungen deckten, werden heute ausschließlich mit deutscher Kohle bedient. Selbst das Wirtschaftsstreben Griechenlands müßte einer unmittelbaren Totalabhängigkeit verfallen, wenn die Kohlentransporte aus Deutschland ausblieben. Die deutsche Kohlenausfuhr hat also im Kriege, ganz Europa einschließlich auch der iberischen Länder beliefert, gegenüber der Vorkriegszeit an Umfang ganz erheblich zugenommen.

Ähnliche Feststellungen lassen sich noch für eine Reihe weiterer wichtiger Ausfuhrsektoren treffen. England war vor diesem Kriege auch ein bedeutender Exporteur von Eisen, Stahl und Erzeugnissen daraus gewesen. Diese Ausfuhr haben vollständig aufhörte. Heute ist England, um überhaupt seine Rüstungsproduktion aufrechterhalten zu können, zu einem Stahleinfuhrland geworden. Als der britische Produktionsminister Littleton im Dezember 1942 nach dem Rückkehr von Verhandlungen in Washington einen Rechenschaftsbericht ablegte, stellte die „Financial News“ vom 18. Dezember 1942 betont fest, daß „ein Glanzpunkt der erzielten Vereinbarungen die zur Verschiffung über den Ozean (nach England) festgesetzte Stahlquote“ sei.

Ganz im Gegensatz zu dieser britischen Entwicklung zeigt sich auf deutscher Seite trotz des ungeheuren Bedarfs der Rüstungsindustrie die Möglichkeit zur Aufrechterhaltung sehr bedeutender Ausfuhr an Stahl, Rohisen, Halbzeug und Eisenwaren. Dieser Export, der sich nach einer Reihe von Ländern sogar während des Krieges beträchtlich erhöhte, ist naturgemäß zu einem erheblichen Teil auf die im Kriegsverlauf infolge Rationalisierung und Industriestellung der in den besetzten Gebieten vorhandenen Anlagen erzielten Kapazitätssteigerung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zurückzuführen. Nach Italien, Rumänien, Ungarn und den anderen Ländern wurden 1942 Lieferungen

Die Karte des Tages

ASOWSCHES MEER
KRYM
TAMAN
SCHWARZES MEER
Gelandehöhe

Reichsmann: Wenz

Zu den Sowjet-Angriffen am Kuban-Brickenkopf Nachdem schon am 5. Mai die Abwehrkämpfe bei Krymskaja nun aufgeleht waren, begann die Masse der sowjetischen Kräfte, die zur Beseitigung des Kuban-Brickenkopfes eingesetzt waren, am 26. Mai ihren Ansturm auf unsere Stellungen, der aber trotz aller Anstrengungen und Hinnahe schwerer Verluste ohne jeden Erfolg blieb. Ein Angriff, zu dem die Bolschewisten 20 Schützen-Divisionen, zwei Panzer-Brigaden und mehrere selbständige Panzer-Regimenter im Raum von Nebelohajewskaja zusammengezogen hatten. Am 5. Juni trat der Feind in zweiter Linie zu neuen Vorstößen nordwestlich Krymskaja an und versuchte gleichzeitig, unsere weiter rückwärts stehenden Kräfte durch Scheinangriffe gegen die Nord- und Südseite der Taman-Halbinsel zu fesseln. Bei Anapa nahmen sowjetische Marineeinheiten und Flieger die Küstenstellungen unter Feuer. Unsere Batterien zwangen jedoch die feindlichen Einheiten zum Abziehen. Ebenso scheiterten die Vorstöße feindlicher Landungsboote und Flugzeuge gegen die Nordküste bei Temruk.

USU-Gerüchte um geheime deutsche U-Boot-Basen

Das Karibische Meer das Schreckgespenst für die nordamerikanische Öffentlichkeit

H. West, 7. Juni. Die Erlolge der deutschen U-Boot-Waffe im Atlantik haben in der Öffentlichkeit der USA immer wieder die Frage aktuell werden lassen: befragen die deutschen U-Boote, die im Atlantik bis in der Nähe der nordamerikanischen Küsten operieren, eigentlich achteime Boote, die ihnen diese langen Fahrten erlauben? Nicht allein der Umland, das Frachtdampfer, Tanker und Verhörer in Schmelze der amerikanischen Küsten operieren, sondern auch der, daß sogar die äckerste Speere im dem Panamakanal von deutschen U-Booten durchfahren worden war, gab in der USA-Öffentlichkeit an großen Bedenken Anlaß. Als aber der die mehrfachen Anlauf von Araba und Guaymas mit Verdächtigen beschaffen wurden, hörte die breite Masse in den USA auf und riefste überörtliche Hilfe nach Washington.

Diese Nervosität ist leichter nie ganz verwinden, und gerade in den letzten Monaten des Weltkrieges nun neuem auf der Suche nach diesen sogenannten geheimen Basen der deutschen U-Boot-Waffe. Vor allem

im Karibischen Meer. Die dortige einlame Inselwelt ist für das nordamerikanische Publikum zu einem wahren Schreckgespenst geworden. Die Fama, daß diese abgelegenen Inseln, wo selten ein Schiff Anker wirft, förmlich zu einem Versteck der deutschen U-Boote-Waffe ausgebaut worden seien, hat Formen angenommen, die geradezu an Hysterie gemahnen.

Die umlaufenden Gerüchte fanden um so mehr Kredit, als man in Washington fast nur allzu gern hörte, einmal, um die imverstehtlichen Pläne Roosevelt gegenüber den südamerikanischen Staaten moralisch immer wieder zu revidieren. Es gab zwar Frageliste, die daran hängen, daß es Deutschland gar nicht nötig wäre, um solchen Plänen zu arbeiten, denn die modernen U-Boote hätten an und für sich einen sehr großen Aktionsradius. Aber offenbar haben die phantastischen Behauptungen der nordamerikanischen Öffentlichkeit dem Publikum mehr eingebläuen, als diese technischen Erörterungen.

Neues französisches Regiment aufgestellt

ab. Paris, 7. Juni. In der Umbildungsphase des Regiments des Canal war die Aufstellung eines ersten französischen Regiments erwähnt worden, das nach dem Zerlegen der französischen Waffenstillstandsarmee und der französischen Flotte wieder die Ehre haben wird, als militärische Einheit ihre Aufgabe zu erfüllen. Die ersten Bestimmungen sind unter besonderer Berücksichtigung solcher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen zur Verteidigung Surines und Tunesiens auszeichneten und dadurch einmündlich ihre Ehre gegenüber Frankreich und dem Reichstum bewahren konnten.

Dazu meldet der „Paris Soir“, dieses neue Regiment solle aus zwei Bataillonen regulärer Infanterie bestehen, ein drittes Bataillon soll motorisiert sein, weiteres ein Bataillon der Artillerie mit 300 Mann betragen. Zukünftige Garnison dieses Regiments wird eine Stadt im mittleren Frankreich sein, voraussichtlich Limoges.

Moskaus Hilfeleistung immer dringender

osch. Bern, 7. Juni. Den schärfsten Hilferufen der Sowjetunion an ihre plutofranzösischen Verbündeten gefolgt sich ein neuer Hinweis. Esprador war der Moskauer Berichtserhalter des britischen Nachrichtenendienstes Alexander Werth der einen Bericht über die vollständige Lebensmittelverknappung in diesem Jahr gab. Er schilderte die Lage als sehr ernst und stellte eine Verheerung aus in Aussicht, wenn den Sowjets durch ein für die alliierte Schicksal nicht mehr unbedeutend offenes, fehlendes Mittelmeer mehr Lebensmittel als bisher geliefert werden könnten. Die bisherigen Lieferungen seien fast anstandslos in die Magazine der britischen Nationen unter der bedrückten Bedrohung der deutschen Luftunter den allerersten Staaten habe die Sowjetunion, begründet durch den Mangel an landwirtschaftlichen Hilfsmitteln und Maschinen sowie an Saatgut. Große Felder müßten zum Teil mit Saatgut ungenutzt werden. An den im vergangenen Winter zurückgebliebenen Gebieten machten sich die Bedürfnisse und die Verluste von den früher dort anfallenden Verbrenstörtern besonders unangenehm bemerkbar.

Der Auslandspiegel:

Französische OZ-Männer unter eigener Führung

Unser Vertreter in Paris: Schulung ehemaliger Legionäre zu Hilfslagerführern

Sie. Paris, 7. Juni. Zur Ausbildung eines Stammes ausländischer Hilfslagerführer ist in der Nähe von Paris ein Schulungslager eingerichtet worden, das ständig über tausend französische, holländische und einzelnen spanische OZ-Männern die Gelegenheit gibt, in das Führertraining übernommen zu werden. In erster Linie stellen die ehemaligen französischen Legionäre, die beim Frontkämpferrufen im Dien zum Einlass gegen den Volksweltismus gekommen sind, die erforderlichen Männer. Am Einlass stehen schon 250 französische Hilfslagerführer im Alter von 20 bis 30 Jahren. Zum Führer und führen die entworfenen deutschen Dienstarbeitsbestimmungen. Im Zuge dieser Entwicklung ist im Bereich der Einlassgruppe West auch bereits ein französischer Militär einrichtet worden, dessen Aufgabe zwar nicht die Fortschreibung des Trainers von denen die meisten aber auf dem rechten Termel das Abscheiden der französischen Fremdweltens gegen den Volksweltismus führen. Außerdem reist eine Frontarbeiterfähige zu den großen Lagern. In Vorbereitung ist die Einrichtung von Verteilungseinheiten sowie von Schulungsmitteln für die Kinder der französischen OZ-Arbeiter.

Für den Einlass als Hilfslagerführer wird an diese fremdländischen Anwärter grundsätzlich das freie Maß gelistet, wie bei den Männern der deutschen OZ-Einrichtung überhaupt. Der letzte Stamm von Hilfslagerführern in Stärke von 250 Mann wird daher auch ständig überholt und Elemente, die sich als untauglich herausgestellt haben, werden durch Anwärter, die mehr verdienen, ersetzt. Auf diese Weise wird die Frontführung der OZ auch der sozialen und wirtschaftlichen Aufgabe gerecht, unter den fremdländischen Weltkolonialmilitärlieferern eine Kameradschaft aufbauen zu bringen, die jede Eigenart der Völkervereinigung im Sinne der großen Idee des Einlasses ermöglicht, eines Einlasses, bei dem Frankreich sich keinen Platz in Europa wird mitverdienen können.

Die Betreuung der Frontführung erachtet sich nicht nur auf das Lagerleben, sondern auch auf Freizeit, Sport, Filmvorführungen, kulturelle Abende. Eine Reichsleiter, die den Titel „Der „Comrad“ trägt, erachtet monatlich in französischer Sprache. Sie steht ein Maß von Kleinarbeit, dessen Einzelheiten sich gar nicht übersehen lassen, das aber auch von dem Schulungstamm der OZ-Frontführung selbst noch zusätzlich erledigt wird in der Überzeugung, daß diese Ausbildungsarbeit wiederum dem Ganzen zugute kommt.

Neue Spionagegefälle in Schweden

ne. Stockholm, 7. Juni. Zwei neue Spionagefälle werden in Schweden bekannt. Wie berichtet wird sich in Stockholm ein Mitarbeiter und zwei Stenolote wegen verdorbenen Nachrichtenvermittlung verurteilt worden. In der Verurteilung wurden ihnen weitere zwei verurteilt. Ein Spionagerichter verurteilte gegen unerlaubter Nachrichtenvermittlung verurteilt.

Neue Spionagegefälle in Schweden

ne. Stockholm, 7. Juni. Zwei neue Spionagefälle werden in Schweden bekannt. Wie berichtet wird sich in Stockholm ein Mitarbeiter und zwei Stenolote wegen verdorbenen Nachrichtenvermittlung verurteilt worden. In der Verurteilung wurden ihnen weitere zwei verurteilt. Ein Spionagerichter verurteilte gegen unerlaubter Nachrichtenvermittlung verurteilt.



DIE SONDE

8. Juni

Magische Begegnung

Es trifft sich merkwürdig, daß zwei Männer, die Goethes Denken und Dichtung beschäftigt haben, durch ein bestimmtes Lebensdatum ganz äußerlich miteinander verbunden sind, und noch merkwürdiger, daß das Jahr 1943 für beide eine Jubiläumssache ergibt: Der große Schlarlatan des 18. Jahrhunderts, Alexander Graf von Castiglione, wie er sich nannte, wurde vor 200 Jahren, am 8. Juni, geboren, und der Winkelmanndecker der antiken Welt, Johann Winkelman, starb am 8. Juni, vor 175 Jahren. Die Kreise dieser beiden Männer haben sich nicht überschritten, es ist zweifelhaft, ob sie sich kannten. In der Persönlichkeit Goethes jedoch begegnen sie sich magisch. Denn für beide hat er, so gegenseitlich sie auch waren, mehr als Interesse aufgebracht, lernten an ihm einen so großen Anteil genommen, sich so intensiv für jeden von ihnen eingesetzt, daß man nichts anderes annehmen kann, als daß sowohl die Gestalt des Abenteuerers großem Stills, der seinen Mitmenschen einen unendlichen Stoff für Gemütsübungen lieferte, wie auch die laute Persönlichkeit des Forschers Winkelman eine Seite in ihm zum Klingen brachte.

Eine seiner Schlarlatanerien trug Castiglione den Titel „Gros-Cophta“ ein, und in dieser Rolle wurde er zur Hauptfigur des gleichnamigen Goetheschen Dramas. Castiglios Geheimniskrämerie, die auf ägyptische Ursprünge zurückging, machte auf Goethe Eindruck. „Wenn er nicht alles sagt, so sagt er doch das meiste und hat was Absicht und Absicht“, schrieb Goethe an Herder. Castiglione wurde 1785 im Zusammenhang mit der berühmten Halsbandsaffäre in Paris verhaftet. Als Goethe 1787 in Palermo weilte und erfuhr, daß die Familie des Abenteuerers, der ein Cousin des Giuseppe Balsamo hieß, in dürftigen Verhältnissen lebte, suchte er Mutter und Schwester auf und überbrachte ihnen die Nachricht, daß Castiglione inzwischen aus der Bastille entlassen und nach London gegangen sei. Womit den Spuren des seltsamen Anlanges, die Castiglione aus engen Verhältnissen zu Glanz und — wenn auch zweifelhaft — Ruhm geführt hatten, nachzugehen, studierte Goethe seinen Stammbaum, den er mit Hilfe eines Advokaten genau ausarbeitete. Nicht nur sachlich war Goethes Haltung im Falle Castiglios. Er übernahm es, ihm einen Brief der Mutter zu übermitteln und schickte ihr angeblich im Namen ihres Sohnes, eine geliche Unterstützung.

Den verworrenen Schicksalslinien des Abenteuerers geht Goethe eine Zeilten nach, und zwar nicht betrachtend, sondern fühlend, handelnd, leidend. Das reiche Geschenk, das Winkelman dem 18. Jahrhundert gemacht hat, ist eines der Zeichen, die andauernd auf ihn einwirken. Es löst ein jubelndes Echo in ihm aus. In seinen Schriften „Winkelman und sein Jahrhundert“ und „Skizzen zu einer Schilderung Winkelmans“ huldigt er ihm als einem der großen Erzieher der Menschheit, als dem „Hellen des 18. Jahrhunderts“, als dem „Gros-Cophta“ losgesagt — das Helle wirkt sich aus, denn es ist das überlegene Prinzip. Wer aber die Dämonie Goethes und darüber hinaus des schöpferischen Menschen überhaupt begreifen will, muß die beiden Pole sehen, zwischen denen ihr Menschentum ausgespannt ist.

Beide Welten — die dunkle, verworrene und die von stillen, erhabenen getragen, profunden, die von einer lebendigen Gestalt aus einer vielschichtigen, empfindlichen Hintergrund, die Seele des genialen Menschen Goethe. Das Dunkle verheißt wie ein Spuk — Goethe selber hat sich schnell von seinem „Gros-Cophta“ losgesagt — das Helle wirkt sich aus, denn es ist das überlegene Prinzip. Wer aber die Dämonie Goethes und darüber hinaus des schöpferischen Menschen überhaupt begreifen will, muß die beiden Pole sehen, zwischen denen ihr Menschentum ausgespannt ist.

Blütenlese

Der Leitfaden durch alle Kniffe und Pfeile, mit denen Gesetze umgangen, alle Ränke, durch die das Recht gebogen, alle Perleide, mit der die Wahrheit, das Schöne und das Gute verdächtigt werden können, müßte, sollte er Anspruch auf Vollständigkeit haben, von Juden geschrieben werden. Denn wo es irgend eine derartige Möglichkeit gibt, wird ein Jude sie mit seinem untrüglichen Sinn für Falsch, Brütliches, Anrüchliches herausfinden. Güdlichkeit besteht kein Bedürfnis nach einem Lehrbuch des Verbrechertums, nach einer vollständigen Sammlung aller Missetaten, deren ein verräter Menschensinn fähig ist. Eine kleine Blütenlese jüdischer Gaunererei genügt, die Mentalität dieser Rasse zu illustrieren und bei anständigen Menschen die ganze Gefühlslage, vom Kopfschütteln bis zu Abscheu und Grausen, auszulösen.

In Neuyork, wo die Lebensmittel knapp zu werden beginnen, ist der Handel mit Fischchen und Geflügel ein eifersüchtig bewachtes Monopol der Juden. Als die Kontrollbehörde für diese Lebensmittel Höchstpreise festsetzte, schlossen, wie „Daily Telegraph“ meldet, Hunderte von Läden mit der Begründung, sie könnten bei diesen Preisen keinen „Profit“ machen. Und was hat das ganze vielversprechende Kriegsgeschäft für einen Sinn, wenn nicht ein tüchtiger Rebekah dabei herauspringt!

Ein jüdischer Bankhändler aus Paris versuchte dieser Tage, die französisch-schweizerische Grenze auf Schleichtwegen zu passieren, um Gelder hindübereuschmuggeln. Da ihm das Unternehmen reichlich gewagt vorkam, wandte er sich an eine Bauersfrau, stellte ihr für die Ausführung des Schmuggels eine riesige Belohnung in Aussicht und händigte ihr 1000 englische Pfund, 400000 französische Franken und 4000 Dollar aus; die Gutmütigkeit ehrs-

licher Leute auszunutzen, hat ja noch nie ein jüdisches Gewissen belastet. Die Frau war jedoch klüger, als der Betrüger vermutet hatte. Sie hinterlegte den Betrag beim nächsten Grenzposten und veranlaßte die Verhaftung des Schiebers.

Das Porträt eines jüdisch-amerikanischen Verlegers entwirft der bekannte Journalist Emile Gauvrau, der während seiner bewegten Laufbahn auch mit Moses L. Annenberg zu tun hatte. Diesen Auftraggeber, so berichtet Gauvrau, habe von der Aufmachung seiner Sonntagszeitung ganz bestimmte Vorstellungen gehabt. Mit Originalphotographien des Schichtens habe er auf die niedrigsten Instanzen des amerikanischen Lesepublikums spekuliert. Der Rest der ersten Nummer des neuen Blattes wurde mit folgenden „Serien“ gefüllt: Einer Zuluhochzeit, einem Mann, dessen Wangen mit Haarnadeln durchstossen wurden, einer Seite „Mörder in der Tierwelt“ für die Naturhistoriker, und für andere „Genießer“ einem „Tag aus dem Leben eines Anzeigen-Modells“ einschließlich der „Morgendusche der Dame“. Für eine Monatszeitschrift, die Annenberg mit noch mehr Mitteln als Millionen auf Millionen-Auflage bringen wollte, verlangte er fortlaufende Darstellungen des Kaiserschnittes und forderte den Journalisten Gauvrau auf, in einem Krankenhaus die entsprechenden Aufnahmen machen zu lassen. Mit solchen Methoden läßt sich in Amerika Geld verdienen. Der Jude Annenberg dachte aber nicht daran, seine Rieseneinnahmen ehrlich zu versteuern. Zu seinem Pech wurde er geschlappt, des „größten Einkommenssteuerhinterzuges“ der Nation angeklagt und sogar zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, was ihn aber keineswegs zermürbte. Während der Prozedur wurden die Leser seiner Tageszeitung „Philadelphia Inquirer“ auf der ersten Seite Heltau lieben den Stand der Verhandlungen unterrichtet — der Umsatz des Blattes stieg reißend. Selbst als er im Gefängnis saß, zeichnete er am Kopf des Blattes noch als „Präsident“ und „Herausgeber“ und schrieb einen flammenden Protest an die Expedition seines eigenen Blattes, als er erfuhr, daß die „New York Times“ drei Stunden früher im Gefängnis angeliefert wurden als sein eigenes. „Ich bin ein Wunder, daß dieser Mißstand sofort behoben wurde!“

Urlaubsende

PK. Soldaten sitzen in der Eisenbahn beisammen, fahren nach Osten und Westen, nach Süden und Norden, und erzählen vom Urlaub, vom Essen, von den Kameraden und vom Krieg. Aber während sie plaudern, gehen ihre Augen immer wieder zum Fenster, schauen auf Dörfer und Wiesen, auf Aecker und Wälder, als könnten sie nicht genug von diesen Bildern bewahren, die ihnen die Heimat spiegeln, die Heimat, die sie erst in der Fremde so lieben gelernt haben.

Auf den Bahnhöfen steigen neue Soldaten zu. Und überall bleiben sie aus zurück und winken mit kleinen, weißen Tüchern den abfahrenden Zügen nach. Ihre Gesichter sind schmal und ihre Augen ganz dunkel. Wenn die letzten Wagen vorüber sind, dann zittert es wohl um ihre zusammengesprengten Lippen. Denn sie sind im Krieg so schwarz an diesem Abschied als wir, so wie sie auch am Kriege schwerer tragen. Während wir unseren Kameraden und unseren Aufgaben draußen entgehen, kehren sie nun heim, und jeder Gegenstand dort zeigt ihnen, wie allein sie sind.

In solchen Stunden aber zeigt sich erst ganz, was wir am anderen Menschen besitzen und wie arm das Leben ohne ihn wäre. Haben wir das schon gewußt, so gewußt? Nein, da mußte erst der Krieg den erheblichen Acker Mensch umspülen, damit er fühlte, was unter der Oberfläche liegt und welcher Empfindungen wir fähig sind, welche Kräfte wir dem Geschick entgegenzusetzen haben.

Kriegsberichter Hans Metzler

Köpfe zur Zeit:

Den weißhaarigen Dr. Tuka, Ministerpräsident des slowakischen Staates, von den Stufen der Preßburger Universität herab zu einer gläubig und dankbar zu ihm aussehenden Menge sprechen zu sehen, ist eins der eindrucksvollsten Bilder, die der Besucher aus der Hauptstadt mitnehmen kann. Das bäuerliche Volk der Slowaken besitzt in Dr. Tuka einen Vertreter seiner Interessen, dessen politischer Wille im Fegefeuer des Komplexes gegen die tschechische Fremdherrschaft gebildet ist, der aber trotz aller Anlehnungen die Gefühle der Güte und Milde nicht in sich ersticken ließ. Dr. Tukas große Verdienste wurden kürzlich wieder in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, als die Berliner Universitätsrat ihn zu ihrem Ehrendoktor ernannte. Wenn er ist Politiker und Wissenschaftler. Vor einigen Monaten erschien die Übersetzung eines Hauptwerkes „Die Rechtssysteme Grundriss des Rechtsphilosophie“ ins Deutsche, in der Dr. Tuka in essayistischer Form seine Rechtsauffassungen darlegt. Sie entsprechen nicht in allem dem, in Reich geltenden, sie geben auch nichts völlig neues. Die Einsinnigkeit, die Tukas Streben nach Recht aus-

Uneinnehmbare Wehrburgen Europas

Von Colin Rob

Carlau (Siebenbürgen), im Juni. Wo das Land der „lieben Burgen“ im Peter durchmisst, dem mag es dünken, daß es deren nicht sieben, sondern hiebnamal sieben gibt, wenn nicht gar hiebnamal hiebnamal, so viele trifft er auf seiner Fahrt. Daß jedes Dorf belagt eine. Und fast alle fünf sie gut erhalten, mit Mauerwerk und Turm, heute noch wehrhaft und selbst gegen moderne Waffen ein festes Wagnis zu unternehmenden Stürmen. Siebenbürgen Burgen eignet eine Weltberühmtheit. Sie sind keine Ritter-, sondern Bauern- und Kirchenburgen. Die ältesten wurden freilich von Rittern erbaut, und zwar von denen des Deutschen Ordens, die später Preußen kolonisierten. Sie kamen unter ihrem Hochmeister Hermann von Salza. Der ungarische König Andreas II. hatte ihn ins

andernwo das Haus des Herrn oft genug als Zuflucht gegen Feinde dienen, und vereinzelt gibt es auch sonst in Europa ausgeprochene Kirchenburgen. Aber als allgemeine Einzigartigkeit kommt sie nur Siebenbürgen. Hier dieses Land bildet ein wehrhaftes Nationalfort, und fast für sie eine besondere Zeit mit einer eigenen Architektur, die diese gleichzeitig beligen und profanen Bauten an Bauzeitgenossen des Landes madien. Trotzdem ist jede Burg wieder anders. Auf meiner Fahrt, die in Kronstadt im Burgenland begann und in Arad endete, wo sich die letzten Ausläufer der Siebenbürgischen Berge breiten, in der endlosen Weite des Karpaten, verlor ich nicht zwei, die sich glücken. Die erste Burg, die ich auf meiner Fahrt besuchte, war Carlau. Darum wohl blieb sie mir in so



Kirchenburg Heltau bei Hermannstadt. Aufn.: Hans Metzler

Burgenland gerufen, um es gegen die Einfälle der asiatischen Völker zu schützen. Der Ordensmeister brachte außer seinen Rittern deutsche Bauern mit. Diese kamen zu Fuß, auf dem Rücken, und wurden aufzulassen ging er ans Werk, das Land zu kolonisieren und durch wehrhafte Bauten zu sichern. Außer wurde die Warburgener errichtet, als Sitz des Ordens. Ihre Teilnehmer haben heute noch in der Nähe des Ortes nachvollziehbar in der Burgenland deutschen Ordensburg gleichen Namens in Preußen.

So tauch wußten die Burgen aus dem Osten, daß der ungarische König die fremden Ritter, die ihm zu Hilfe zu kommen wollten, nach Hause zwangsweise tätigt wieder überließ und ausweiste. Die Bauern aber blieben. Von den Rittern hatten sie die Burgenbau gelernt, und sie gingen, auf sich selbst gestellt, jetzt daran, ihre Dörfer zu schützen. Sie bauten um ihre Kirche Mauerwerk und hielten deren Turm und Chor mit Wehranlagen aus. So wurden die Gotteshäuser zu Festungen, und es entstanden Siebenbürgens frühe Kirchenburgen, die in ihrer Art etwas Einzigartiges sind. Im Mittelalter mußte freilich auch

vermachten Dörfern. Im Gegensatz zu ihnen in der Heimat vertriebenen Bauern, die teilweise vertrieben, erlitten sie für den Schutz rein und stark, trotz der Verwundung, welche wegen feiner hängigen Wehranlage, die im Osten nicht mehr vorhanden war, heute wieder über den deutschen Städten und Dörfern Siebenbürgens neben der blaugelbten Flage Numaniens das Hofentzerrung dem wieder neuen Deutsche und Rumänen, die den Ungaren gegen den Raubzettel aus der menschlichen Steppen des Ostens, der trotz des Wechsels von Rome und Araber im Grunde der gleiche blieb wie zu den Zeiten der großen Abente. Vierzigmal gingen die Burgen aus dem Osten zu Hilfe, und vierzigmal wurden sie abgemurrt. Heute ist die Burgenbau umgewandelt, und sie gehen, auf sich selbst gestellt, jetzt daran, ihre Dörfer zu schützen. Sie bauten um ihre Kirche Mauerwerk und hielten deren Turm und Chor mit Wehranlagen aus. So wurden die Gotteshäuser zu Festungen, und es entstanden Siebenbürgens frühe Kirchenburgen, die in ihrer Art etwas Einzigartiges sind. Im Mittelalter mußte freilich auch

vermachten Dörfern. Im Gegensatz zu ihnen in der Heimat vertriebenen Bauern, die teilweise vertrieben, erlitten sie für den Schutz rein und stark, trotz der Verwundung, welche wegen feiner hängigen Wehranlage, die im Osten nicht mehr vorhanden war, heute wieder über den deutschen Städten und Dörfern Siebenbürgens neben der blaugelbten Flage Numaniens das Hofentzerrung dem wieder neuen Deutsche und Rumänen, die den Ungaren gegen den Raubzettel aus der menschlichen Steppen des Ostens, der trotz des Wechsels von Rome und Araber im Grunde der gleiche blieb wie zu den Zeiten der großen Abente. Vierzigmal gingen die Burgen aus dem Osten zu Hilfe, und vierzigmal wurden sie abgemurrt. Heute ist die Burgenbau umgewandelt, und sie gehen, auf sich selbst gestellt, jetzt daran, ihre Dörfer zu schützen. Sie bauten um ihre Kirche Mauerwerk und hielten deren Turm und Chor mit Wehranlagen aus. So wurden die Gotteshäuser zu Festungen, und es entstanden Siebenbürgens frühe Kirchenburgen, die in ihrer Art etwas Einzigartiges sind. Im Mittelalter mußte freilich auch

zeichnet und von der seine Erkenntnisse getragen sind, war der eigentliche Anlaß zu seiner Ertrag. Dieses Rechtsbuch, das Zeugnis eines ordnenden, sichthenden, Wahrheit suchenden Geistes, entstand im Zuchthaus. Vor dem ersten Weltkriege war Dr. Tuka Professor des internationalen Rechts an der Universität Preßburg. Nach der Eingliederung Preßburgs in den tschechoslowakischen Staat vertrat er in feierlicher Weise die Interessen des slowakischen Staates. Er übernahm die Hauptverantwortung der slowakischen Zeitungs „Slovak“ und veröffentlichte in der Neujahrsnummer 1928 einen Aufsatz unter der Überschrift „Vacuum juris“, in dem er eine Volksbestimmung über die fernere Zugehörigkeit des slowakischen Hoheitsgebietes zum tschechoslowakischen Staat forderte. Diese mußte Tag brachte ihn vor das Preßburger Obergericht, das ihn unter tschechischem Druck zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte. Tuka wurde am 3. Januar 1929 verurteilt und 1938 durch Gnadentakt freigelassen. Im Triumphzug holte ihn eine Abordnung des slowakischen Volkes heim, als die Selbständigkeit der Slowakei erklärt war. Für das Tuka gekämpft hatte, erreicht war. —

Aufn. Schers

Manchen, in denen Glaube und Hoffung davort in eins zusammenfließt, die ihrer Art und Sprache zu trennen, können nicht begründungen werden, auch nicht von der größten Hebräer. Es ist ein Zufall, daß Siebenbürgen bäuerliche Wehrburgen, die in so ungewohnten ein Himmel tragen, das sie umgebenen blieben bis auf den heutigen Tag. Ganz Siebenbürgen mit seinem es umgebenden Karpaten ist eine feste Wehrburg. In diesem Kriege bildet er ein der stärksten Wehrburgen Europas. Uneinnehmbare Wehrburg Europa! — Wir wollen uns des Wehrburg Carlau erinnern, wenn der Feind sie zu brennen vermag!

om Filmschaffen

Kaleidoskop des Großfilms
Besprech mit Jenny Jugo / Von Ingeborg Lohse
Der entfällt sich noch des reibenden Lebens...

Turnen - Sport - Spiel

Thema des Tages
Wer brauchen heute noch kein Wort mehr darüber...

Blick in die Welt

Erklärung des Deutschen Salpeterminerals
Durch Anordnung des Reichsministeriums...

Unter dem besten Geschichtswissenschaftler...

Mitgliedern liegen im Weltkrieg ein und...

Mitgliedern liegen im Weltkrieg ein und...

Wann Sie zwei Kopfen...
Wenn Sie zwei Kopfen... schlaflose Nächte...

aus der Wirtschaft
Vereinfachung der Zusammenfassungen...

Familien-Anzeigen
Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes...



MITTELEUROPEISCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 157

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 8. JUNI 1943

Die Karte des Tages



Reduktion: Woss

Zu den Sowjet-Angriffen am Kuban-Brückenkopf
Nachdem schon am 5. Mai die Abwehrkämpfe bei Krymskaja nun aufgehört waren, begann die Masse der sowjetischen Kräfte, die zur Besetzung des Kuban-Brückenkopfes eingesetzt waren, am 26. Mai ihren Ansturm auf unsere Stellungen, der aber trotz aller Anstrengungen und Hinnahe schwerer Verluste ohne jeden Erfolg blieb. Ein Angriff, zu dem die Bolschewisten 20 Schützen-Divisionen, zwei Panzer-Brigaden und mehrere selbständige Panzer-Regimenter im Raum von Neborodschewskaja zusammengezogen hatten. Am 5. Juni trat der nordwestlich Krymskaja an und versuchte gleichzeitig, unsere weiter rückwärts stehenden Kräfte durch Scheinangriffe gegen die Nord- und Südküste der Taman-Halbinsel zu fesseln. Bei Anapa nahmen sowjetische Marineeinheiten und Flieger die Küstenstellungen unter Feuer. Unsere Batterien zwangen jedoch die feindlichen Einheiten zum Abziehen. Ebenso scheiterten die Vorstöße feindlicher Landungsboote und Flugzeuge gegen die Nordküste bei Temrjuk.

Gratte Zahlen verbürgen den Sieg

Die Reden der beiden deutschen Minister im Mittelpunkt des Weltinteresses

RD. Berlin, 7. Juni. Die von nächsterm Zaidendruck und entfalteten hat natürlichen Willen zum Gedächtnis bestimmten Neben der beiden Reichsminister Dr. Goebbels und Speer sind in den beiden Reden als Bekräftigung des Vertrauens auf Deutschland aufgenommen worden. Die von Reichsminister Speer genannten Zahlen haben aber auch die gesamte zentrale und feindliche Welt aufhorchen lassen. In den feindlichen Ländern hat man bislang noch nicht den Agitationsdreck gefunden, mit dem man die gemäßigten, eben so erlesen wie erhaltenden Zahlen dem eigenen Publikum gegenüber als verächtlich erscheinen lassen wollte. Daher wagte man bis jetzt weder die Veröffentlichung der Zahlen, noch eine Kritik an ihnen, eine Haltung der feindseligen Agitation, die für sich selbst spricht.

In den Deutschen befremdeten und verführten Ländern lösten die Reden höchste Begeisterung und offene Begeisterung aus. Gegenüber dem nordamerikanischen Publikum wurden die Bewunderungswürdigen Leistungen der deutschen Luftwaffe als geistige, klare Antwort eines festlichen und entfalteten Volkes gewertet, mit der Glaube an Deutschland, der unerschrocken in den verbündeten und befreundeten Ländern die Stellungnahme zu dem Zeitgeschehen bringte, hat durch die Kundgebungen des deutschen Willens zum Siege, wie es sich in den Leitungen der Rüstungsindustrie dokumentieren, eine spürbare Verärgerung erhalten.

Einige bezeichnende Beispiele seien aus der Fülle der Auslandstimmen herausgeriffen.

In dem nächsten Zahlenmaterial legen die japanischen Zeitungen einen neuen Beweis der hohen Kampfmoral der deutschen Nation, die ihr eine klare Überlegenheit über die Feinde verleiht. Sie erklären, daß die deutsche Rüstungsindustrie trotz mancher unglücklicher Bedingungen materialmäßig oder geographischer Charakter der amerikanischen Rüstungsindustrie weit überlegen sei. Die Rede des Reichsministers Speer wird in Italien, besonders beachtet, weil man in ihr auch eine außerordentlich wertvolle Aufklärung der italienischen Öffentlichkeit über den Stand der Rüstungsproduktion in Deutschland erhielt. In ausländischen Zeitungen wird deshalb die Stärke der Württemberg der Agitationskräfte auch weiterhin betont. Ebenso wird die Rede von Dr. Goebbels als ein Dokument der Festigkeit der Lage gewertet.

Selbst in England kann man sich der unerschütterlichen Lage der beiden Reden nicht verschließen. So erklärte z. B. ein Kommentator des Londoner Nachrichtenbüros zum Vergleich der Lage Deutschlands von heute mit der von 1918, dem Reichsminister Dr. Goebbels entfaltete, Deutschlands Lage ist heute nicht so, wie sie Anfang 1918 war. Abgesehen davon, daß wir beide Male das vierde Jahr eines Weltkrieges haben, kann ich sehr wenig Ähnliches zwischen 1918 und 1943 sehen. 1918 wurde die Ernährungslage in Deutschland außerordentlich kümmerlich, während Deutschland 1943 aus Millionen Hektar eroberten Gebieten seine Nahrungsmittel beziehen kann und die deutsche Ernährung noch immer sehr reichhaltig ist.

Der deutsche und englische Export

Von Dr. M. Grünbeck (Auswärtiges Amt)

Die folgenden Ausführungen dürften wegen der darin enthaltenen Angaben und Vergleiche allgemeines Interesse finden.
Als Reichswirtschaftsminister Funk im Februar d. J. in seiner Rede vor der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank feststellte, daß die Ausfuhr Deutschlands etwa auf dem Vorkriegsstand gehalten werden konnte, bemühte sich das Londoner Wirtschaftsblatt „Financial News“ umgehend, den Eindruck dieser klaren und eindeutigen Tatsachenerklärung in der Welt zu vermindern. Das Blatt schrieb (13. Februar 1943): „Mit der Erklärung, daß Deutschlands Clearingschulden nach dem Krieges schnellsten abgetragen würden, versuchte Dr. Funk offensichtlich bei den besetzten und verbündeten Ländern die Hoffnung zu nähren, daß sie vielleicht doch noch irgendeine konkrete Gegenleistung für die jetzt an Deutschland gelieferten Güter erhalten könnten. Die Behauptung, daß die deutschen Exporte aufrechterhalten worden seien, ist phantastisch. Es ist unvorstellbar, daß sich Deutschland den Verbrauch von Gütern berauben könnte, um das übrige Europa mit Exporten im Vorkriegsmaß zu beliefern. Grundtatsache ist auf jeden Fall, daß sich Deutschland aus den europäischen Ländern Einfuhr in einem seine Ausfuhr weit übersteigenden Umfang angeeignet hat und seinen Einfuhrüberschuß mit wertlosen Reichsmark-Ansprüchen bezahlt.“

Ein derartiger „kritischer“ Kommentar ist, gerade aus England kommend, nur allzu verständlich. Es muß dem britischen Wirtschaftler zwangsläufig verblühen, wenn er von einer durch vier Kriegsjahre hindurch möglichen Aufrechterhaltung des deutschen Exports auf dem Vorkriegsstand hört, während er auf seiner Seite einen täglich fortschreitenden Ausfuhrüberschuß erblickt, der ihm in Reden britischer Staatsmänner auch offiziell immer wieder bestätigt wird. Der fundamentale Unterschied in der Kriegsentwicklung des Exports in England und Deutschland wird jedoch in denkbar anschaulichster und überzeugendster Form ersichtlich, wenn man einmal den Stand der Kohlenausfuhr beider Länder vergleicht.

England war vor diesem Kriege der größte Kohlenexporteur der Welt gewesen. Es hat jährlich über 56 Millionen Tonnen Kohle in alle Welt exportiert, und diese Ausfuhr stellte einen der größten Posten im britischen Gesamtexport dar. Heute ist dieser Posten so gut wie vollständig ausgefallen, und die stark zurückgegangene englische Kohlenförderung deckt nicht einmal mehr den britischen Inlands-Eigenbedarf vollständig, so daß man Rationierungsmaßnahmen ergreifen mußte.

Im Gegensatz zu dieser britischen Entwicklung beliefert Deutschland heute, nach der Deckung seines naturgemäß auch gewaltig angestiegenen Eigenbedarfs, in einem früher niemals erreichten Umfang ganz Europa mit Kohle. Allein Italien erhält mit zwölf Millionen Tonnen jährlich ein Mehrfaches der in der Vorkriegszeit gelieferten Menge. Die Länder des europäischen Nordens — Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland — die früher den weit größeren Teil ihres Bedarfs aus britischen Lieferungen deckten, werden heute ausschließlich mit deutscher Kohle bedient. Selbst das Wirtschaftsleben Griechenlands müßte eine unmittelbare Totalabhängigkeit von Deutschland ausüben. Die deutsche Kohlenausfuhr hat also im Kriege, ganz Europa einschließlich auch der iberischen Länder beliefert, gegenüber der Vorkriegszeit an Umfang ganz erheblich zugenommen.

Aehnliche Feststellungen lassen sich noch für eine Reihe weiterer wichtiger Ausfuhrskategorien machen. England war vor diesem Kriege auch ein bedeutender Exporteur von Eisen, Stahl und Erzeugnissen daraus gewesen. Diese Ausfuhr haben vollständig aufgehört. Heute ist England, um überhaupt seine Rüstungsproduktion aufrechterhalten zu können, zu einem Stahlimportland geworden. Als der britische Produktionsminister Lyttelton im Dezember 1942 nach der Rückkehr von Verhandlungen in Washington einen Rechenschaftsbericht ablegte, stellte die „Financial News“ vom 18. Dezember 1942 betont fest, daß „sein Glanzpunkt der erzielten Vereinbarungen die zur Veranschaffung über den Ozean (nach England) festgesetzte Stahlquote“ sei.

Ganz im Gegensatz zu dieser britischen Entwicklung zeigt sich auf deutscher Seite trotz des ungeheuren Bedarfs der Rüstungsindustrie die Möglichkeit zur Aufrechterhaltung sehr bedeutender Ausfuhr an Stahl, Roheisen, Halbzeug und Eisenerzeugnissen. Dieser Export der Seite nach einer Reihe von Ländern statt während des Krieges beträchtlich zugenommen. So lieferten nach Italien, Rumänien, Ungarn und den anderen Ländern wurden 1942 Lieferungen

Neues französisches Regiment aufgestellt

ab. Paris, 7. Juni. In der Abstimmung, die die Reorganisation des französischen Regiments erwirkt worden, das nach dem Verlegen der französischen Waffenstillstandsarmee und der französischen Flotte wieder die Ehre haben wird, als militärische Freiwilligen aufzunehmen, unter besonderer Berücksichtigung solcher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen zur Verteidigung Surinams und Tunesiens ausgeschieden und dadurch immens ihre Freundschaft gegenüber Frankreich und dem Marschall bewiesen haben.

Dazu meldet der „Paris Soir“, dieses neue Regiment solle aus zwei Bataillonen rekrutieren Infanterie bestehen, ein drittes Bataillon soll motorisiert sein, ein weiteres Bataillon soll Panzereinheit sein. Die Gesamtstärke des Regiments soll 3000 Mann betragen. Zukünftige Garnison dieses Regiments wird eine Stadt im mittleren Frankreich sein, voraussichtlich Limoges.

Moskaus Hilfeleistung immer dringender

osch. Bern, 7. Juni. Den schärfsten Differenzen der Sowjetunion an ihre plutofaktischen Verbündeten stellte sich ein neuer hinzu. Schwadronär war der Moskauer Berichtshalter des britischen Nachrichtenbüros, Alexander Werth, der einen Bericht über die samletische Lebensmittelversorgung in die Welt veröffentlichte. Er schilderte die Lage als sehr ernst und stellte eine Verheerung ein in Aussicht, wenn den Sowjets durch ein für die alliierte Seefahrt wieder unbedeutend offenes Mittelmeer mehr Lebensmittel als bisher geliefert werden könnten. Die bisherigen Lieferungen seien fast unabhängig in die Magazine der Armeen genommen und die verbleibende Bestände der Heerlichen Nationen unter den alliierten Staaten habe die Sowjetunion, befristet durch den Mangel an landwirtschaftlichen Hilfsmitteln und Maschinen sowie an Saatgut. Große Felder müßten zum Teil mit Saatgut unwechsen werden. In den im vorangehenden Winter zurückgebliebenen Gebieten müßten sich die Bevölkerung und die Viehbestände von den früher dort anfallenden Penderbittern besonders unglücklich bemerken.

Neue Spionagefälle in Schweden

Stockholm, 7. Juni. Zwei neue Spionagefälle werden in Schweden bekannt. Die berichtet wird sind in Stockholm ein Ausländer und zwei Staatenlose wegen verdorbener Nachrichtenvermittlung verurteilt worden. In der zweiten Spionagefällen ebenfalls wegen unerlaubter Nachrichtenvermittlung verurteilt.

U-Boot-Gerichte um geheime deutsche U-Boot-Basen

Das Karibische Meer das Schreckgepenst für die nordamerikanische Öffentlichkeit

H. Genf, 7. Juni. Die Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe im Atlantik haben in der Öffentlichkeit

im Karibischen Meer. Die dortige einmale Inzelmwelt ist für das nordamerikanische Publikum mahren Schreckgepenst geworden. Diese diele abgelegenen Inseln, die Schiff Anker wird nicht, fürmlich zum Teil der deutschen U-Boot-Waffe worden seien, hat Formen angeerbade an Hysterie gemahnen.

Laufenden Gerichte fanden um so mehr, als man in Washington sie nur hörte, einmal, um das Verlangen nachmaßnahmen einermahnen zu tun, aber auch, um die impenantische Roosevelt gegenüber den fahenden Staaten moralisch immer weiterherlegen. Es gab zwar Vorbehalte, bewiesen, daß es Deutschland gar habe, zu solchen Mitteln zu greifen, moderner U-Boote hätten an diesen einen sehr großen Aufschwung, offenbar haben die phantastischen, die nordamerikanischen Publikum mehr eingeschlagen, ähnlichen Erörterungen.



Die Erörterungen wählten, im Hinblick haben 200 französische Hilfslagerführer im Stabe eines DE-Ministers zum Fernspionier und führen die entprechenden deutschen Diensthabereibeamtungen. Im Auge dieser Einmündung ist im Bereich der Einlagergruppe Welt und bereits ein französischer Moskauer eingewidert worden, dessen Winter aber nicht die Dofentragende tragen, von denen die meisten aber auf dem rechten Vermeil das Absichten der französischen Fremdwirtschaft gegen den Volkswirtschaft führen. Außerdem reist eine Frontarbeiterin, die von einem russischen General, in Vorbereitung ist die Einweisung von Gefangenen sowie von Verhaftungsmaßnahmen für die Kinder der französischen DE-Arbeiter.

Für den Einlass als Hilfslagerführer

eigener Führung

Regionäre zu Hilfslagerführern

diese fremdbildlichen Anführer bestellte fremde Maß geleitet, Wärtner der deutschen DE-Führer. Der letzte Stamm von ihnen in Stärke von 250 Mann auch ständig überholt und als ungenutzt herausgestellt durch Anführer, die mehr verweist. Auf diese Weise wird die der DE auch der sozialen und Aufnahme gerecht, unter den fremdbildlichen Gefolgschaftsmitgliedern eine Kameradschaft aufwache zu führen, die jede Steigerung der Auforderungen im Sinne der eigenen Idee des Einlasses ermöglicht, eines Einlasses, bei dem Frankreich sich seinen Platz in Europa mit mitverdiene können.

Die Betreuung der Frontführung erfährt nicht nur auf das Vorgehen, sondern auch auf den Geist, die Stimmung, die moralische Abende, eine Zeitlichkeit, die der Titel „für zu Kamerad“ trägt, erlebte monatlich in französischer Sprache. Hier steht ein Maß von Kleinarbeit dessen Einzelheiten sich gar nicht überlegen lassen, das aber auch von dem Schulungsstand der DE-Frontführung selbst noch zusätzlich erlebte wird in der Überzeugung, daß diese Auszubildungsarbeit wiederum dem Ganzen zugute kommt.

